

## I. 6. Leergut

In Hamburg gibt es eine Akademie für Fernstudien. Die betreibt eine 'Schule des Schreibens'. Zu diesem Zwecke verschickt sie Lehrhefte an ihre fleißigen Fernschüler. In Lehrheft 3 von 1998 heißt es:

S. 28 "Wörter, die für eine bestimmte Menschengruppe eine besondere Bedeutung haben, bezeichnet man als Spezialsprachen oder als Fachjargon . . . Techniker, Advokaten, Naturwissenschaftler, Theologen, Ganoven haben ihren speziellen Wortschatz, den sie verstehen, der für die Außenstehenden aber ein ziemliches Kauderwelsch ist. Dieser Wortschatz ist voller Privatausdrücke, völlig verständlich unter den Eingeweihten, aber wertlos außerhalb dieses Kreises.

S. 14 "Jede Fachdisziplin wacht eifersüchtig über die Exklusivität . . . zuweilen nimmt eine solche Sprache parodistische Züge an, schlimm ist dabei, daß die Benutzer dieser Fachsprache es nicht mehr merken . . . Imponiergehabe . . . Bedenklich ist, wenn sich Fachvertreter mit ihrer Sprache an die völlig unvorbereitete Öffentlichkeit wenden.

. . . 'Sprachnebel'. Er stellt sich immer dann ein, wenn ein spezielles Wort . . . aus dem engen Umkreis der Fachsprache herausgenommen und nur noch in 'ungefährer' Bedeutung verwendet wird. Das ist höchst gefährlich für die Verständlichkeit."

"Sprachnebel": Theologen-Sprache wäre ein dankbares Thema für zahlreiche Doktor-Arbeiten zu diesem Thema! Schon allein die Bedeutung des Wortes 'Wort' in der evangelischen Theologie bietet Stoff für mehrere tausend Seiten . . .

"Parodistische Züge"! Beispiel gefällig? Noch einmal das Lindemann- Interview in "DER SPIEGEL" 50/99 Seite 134:

"**SPIEGEL:** Ist es für sie ein Problem, einerseits überzeugt zu sein, dass es keine Jungfrauengeburt gegeben hat, und andererseits das Glaubensbekenntnis zu sprechen: 'Geboren von der Jungfrau Maria'?"

**Lindemann:** Nein, überhaupt nicht. Glauben, das kann ich auch als kritischer Exeget tun, weil Matthäus und Lukas erzählend die Glaubensüberzeugungen vermitteln, dass Jesus in noch ganz anderer Weise als vor ihm Johannes der Täufer mit dem Heiligen Geist und mit Gott verbunden ist.

**SPIEGEL:** Hielt sich Jesus für Gottes Sohn?"

**Lindemann:** Nein.

**SPIEGEL:** Trotzdem schreibt Walter Kasper . . . dass 'mit dem Bekenntnis zu Jesus als dem Sohn Gottes der christliche Glaube steht und fällt'. Noch strikter heißt es im römisch-katholischen 'Weltkatechismus': 'Um Christ zu sein, muß man glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.' Warum müssen Christen glauben, was Jesus selbst nicht glaubte.

**Lindemann:** . . . in der Sache gebe ich Kasper und sogar dem Weltkatechismus Recht. Es geht nicht darum, ob Jesus der Sohn Gottes *war*, sondern um das Bekenntnis, dass er der Sohn Gottes *ist*."

Parodistische Züge! Dennoch, Lindemann meint das ernst. Unter Fachtheologen ist eine solche Argumentation üblich und völlig selbst- verständlich. (Stichwort: "geschichtslose Seifenblasen-Theologie".)

"Bedenklich ist, wenn sich Fachvertreter mit ihrer Sprache an die völlig unvorbereitete Öffentlichkeit wenden." Denn dort kommt mitunter die Frage auf, ob diese Hirn-Akrobatik u. U. Ausdruck einer besonders eigenartigen Form von Geisteskrankheit ist ? (Augstein bezeichnet sie als "Schizophrenie")

In der Öffentlichkeit gilt: "Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, ist vom Übel" (Mt 5,37). Entweder Maria war eine 'Jungfrau', dann soll Theologie auch dazu stehen. Oder sie war es nicht, dann darf man so nicht reden. Und schon gar nicht kann man verlangen, daß Gemeinde solchen - in diesem Falle - Unsinn öffentlich bekennt.

Dies gilt sinngemäß für alle Aussagen in den Bekenntnissen. Entweder Jesus war tatsächlich der Sohn Gottes, dann wollen wir uns gerne zu ihm bekennen. Oder er war das nicht, dann darf man nicht solche "Bekenntnisse" aus den Fingern saugen und in die Welt setzen. Christen sind keine Zirkuspferde, die artig im Kreis herum traben und auf Kommando unsinniges "verbo" wiehern!

Mit anderen Worten, 1Ko 14,7ff: ". . . wie kann man erkennen, was da gepfiffen und geharftet wird? Wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird zum Streit rüsten? . . . Wenn ich nicht weiß der Sprache Bedeutung, werde ich den nicht verstehen, der da redet, und der da redet wird mich nicht verstehen."

(Für diese babylonische "verbo"-Verwirrung mag es ja Begründungen geben. Dennoch, der 'moderne Mensch' fragt nicht, warum wir so oder so formulieren. Er fragt - wenn überhaupt - **was** wir glauben. Und erwartet klare, verständliche Antworten. Doch die bekommt er nicht, indem man ihm 2000 Jahre Theologie-Geschichte um die Ohren haut. Denn dadurch wird die "Beschneidung am Fleisch" nur durch eine "Beschneidung am Verstand" ersetzt; siehe Apg 15,1.10)

"Parodistische Züge . . . schlimm ist dabei, daß die Benutzer dieser Fachsprache es nicht mehr merken":

**SPIEGEL:** "Was halten Sie denn von den Visionen, die Paulus im 1. Korintherbrief aufzählt: dass Christus 'gesehen' worden sei, zuerst von Petrus . . . Was wäre auf dem Film gewesen, wenn damals eine Kamera diese Visionen hätte aufnehmen können?"

**Lindemann:** Man würde auf dem Film die von Paulus erwähnten Menschen, vielleicht ihre Reaktionen, aber gewiss kein filmisch wahrnehmbares Gegenüber sehen."

Es soll Gestalten geben, die haben kein Spiegelbild. Sie erscheinen und verhalten sich wie ganz normale Menschen, nur in einem Spiegel kann man sie nicht sehen. Dies gilt sicher sinngemäß auch für Fotografien usw. Wenn nun der Auferstandene gesehen wurde (u. a. von mehr als 500 Männern auf einmal), mit einem Film aber nicht hätte aufgenommen werden können, dann gibt es nur eine Erklärung: nach der Auferstehung war Jesus ein Vampir (s. auch Stichwort 'Abendmahl' . . .) Es lebe die moderne evangelische Theologie !!!

\* \*

Diese Erkenntnis ist die aufregendste. Andere sind nicht so sensationell, jedoch von größerer Bedeutung; "DER SPIEGEL" 50/99 Seite 136:

**SPIEGEL:** "Alle neutestamentlichen Aussagen, die den Tod Jesu als Heilsereignis verstehen, sind erst nach Jesu Tod entstanden", so der Frankfurter Theologe Hans Kessler. Also verstand auch Jesus selbst seinen Tod nicht als Sühnetod für die Sünden der Menschen, wie es im Credo steht.

**Lindemann:** Davon hat Jesus in der Tat nicht gesprochen. Die Worte, mit denen er seinem Sterben Heilsbedeutung zuschreibt, sind ihm nachträglich in den Mund gelegt worden . . . Auch hier gilt: Die Wahrheit des christlichen Glaubens hängt nicht vom Selbstverständnis Jesu ab.

Dies ist die Überzeugung heutiger akademischer Theologie (zumindest ist L nicht bekannt, daß einer ihrer Vertreter Lindemann öffentlich widersprochen hätte): Jesu Selbstverständnis, d. h. was er wirklich gedacht und gesagt hat, ist belanglos. Es zählt, was ihm nachträglich in den Mund gelegt wurde! Damit wissen wir's: Jesus selber kann man getrost vergessen; 'Wahrheit' ist, was Theologen aus ihm machen!

Einst staunten die Lehrer im Tempel über "den Verstand und die Antworten" eines Zwölfjährigen (Lk 2,47). Und heute? Staunt Jesus heute über Verstand und Antworten der Lehrer: "Wir haben diesen blassen Wanderprediger doch erst aufgelesen, ihn geschminkt und ausgestattet, bis er einen einigermaßen passablen Sohn Gottes abgibt."?

"Das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt" (Jh 1,29). Nach Meinung heutiger Theologie, wußte Jesus davon nichts. Der gute Hirte hatte keine Ahnung von seinen Aufgaben. Sein Beitrag zum Christentum war verschwindend gering, ein bescheidener Erstimpuls. Entscheidend ist die geistvolle Verkündigung heute. "Die Predigt ist das Heilsgeschehen"; das charismatische Kerygma der Fachtheologen die Rettung der Welt !!!

Lk 6,40 "Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn der Jünger vollkommen ist, so ist er wie sein Meister."

Tja, so kann man sich irren. Akademische Theologen stehen turmhoch über ihrem Herrn und Meister !!!

\* \*

Um nicht ständig so weit abzuschweifen - Professor Jüngel kann hier durchaus mithalten; S. 201: "Der Glaube ist das von Herzen kommende Ja des Menschen zum Tod und zu der Auferstehung Jesu Christi. Er bejaht den Karfreitag und den Ostermorgen als die beiden großen, über alle Menschen entscheidende Ereignisse."

Ist das nicht schönes "verbo"! L ist zutiefst gerührt und gern bereit, von Herzen ja zu sagen zum Ostermorgen. Nun muß ihm bloß noch jemand mitteilen: Was war denn da los? Was ist passiert am Ostermorgen ???

In der theologischen Fachzeitschrift "Zeichen der Zeit" 2/98 wurde diese Frage behandelt. "Auferstehung ohne leeres Grab?" von Werner Vogler: "... andererseits die neutestamentlichen Forschung in der Frage nach Ostern noch immer zu keinem Konsens gefunden hat ... Was ist an jenem Ostermorgen mit dem in das Grab gelegten Jesus von Nazareth passiert? Auf diese Frage werden seit langem (und noch immer) ganz unterschiedliche Antworten gegeben unter denen zwei Extrempositionen herausragen.

Die erste - traditionelle - Antwort ... versteht die Auferstehung Jesu im antik-jüdischen Sinn als ein reales (objektives) Geschehen und lautet: Jesus ist als der in das Grab Gelegte aus dem Tod auferstanden. Darum war das Grab am Ostermorgen leer.

Die zweite - besonders in neuerer Zeit gegebene - Antwort versteht ... die Auferstehung entweder als ein spirituelles oder ein nur im Bewußtsein der Jüngerinnen und Jünger Jesu stattgefundenes (in beiden Fällen: subjektives) Geschehen. Dementsprechend lautet sie: Die Auferstehung Jesu ist ein Vorgang, der sich entweder nur in den Anhängerinnen und Anhängern Jesu vollzogen hat oder wenn auch an Jesus selbst, dann nur in einem geistigen Sinn. Auf jeden Fall ist danach der zu Karfreitag in das Grab gelegte Leib Jesu im Grab geblieben. Er ist dort verwest, so wie jeder tote Leib verwest, der in ein Grab gelegt wird."

Die Damen und Herren Theologen diskutieren seit langem über Auferstehung und Ostermorgen. Einen Konsens haben sie noch nicht gefunden. Aber wir Christenmenschen sollen schon immer mal ja dazu sagen! Sicherlich wird man uns demaleinst noch mitteilen, was wir da von ganzem Herzen geglaubt haben . . .

Professor Jüngel vor der EKD-Synode 1999: "... können sie sich Israel gegenüber bemerkbar machen mit der Botschaft, dass der aus dem Geschlechte Davids geborene Jesus von Nazareth durch seine Auferweckung von den Toten als Gottes Sohn eingesetzt definiert worden ist (Röm 1,3f.)"

Das ist Theologen-Sprache! Heißt dies in Laien-Deutsch übersetzt: "Jesus hielt sich zwar nicht für den Sohn Gottes, aber wir haben ihn halt so definiert. Über die Grundlage dieser Definition gibt es bislang keine Einigung, die Experten streiten noch - dennoch, diese Definition ist korrekt und absolut zuverlässig. Ihr Laien könnt dem unbedingt vertrauen und euren Glauben - Leben und Sterben! - darauf gründen!" ???

Auferstehung ist **der** zentrale Begriff christlicher Theologie, ist **die** Grundlage des Glaubens, ist **das** Fundament unserer Kirche. Selbst Paulus schreibt: "Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich" (1Ko 15,14ff)

Und dieser alles entscheidende Begriff ist nicht eindeutig definiert? Ist letztlich nichts weiter als eine leere Worthülse? Eine "verbo"-Flasche, in die jedermann genau den Inhalt füllen kann, der ihm gerade angenehm ist?

Nochmals H. Zahrnt "Die Sache mit Gott", S. 332: "Der Wert jeder Theologie entscheidet sich für Tillich daran, was sie für die Predigt leistet ... In einem Vortrag hat er einmal die Devise ausgegeben: 'Begriffe muß du retten, ehe du Seelen retten kannst.' Die Testfrage muß in jedem Fall sein, ob uns ein überlieferter religiöser Begriff noch etwas zu sagen hat oder nicht: Gott und Christus, Geist und Kirche, Sünde und Vergebung, Glaube, Liebe und Hoffnung, ewiges Leben und Reich Gottes [Wort Gottes, Auferstehung, Ostermorgen ...] ...

Angesichts der fast völligen Sinnentleerung der überlieferten christlichen Worte und Begriffe hat Tillich einmal den Vorschlag gemacht, die Kirche möge ein dreißigjähriges Schweigegebot über alle ihre religiösen Urworte verhängen."

"Solo verbo"? Stehen Glaube, Theologie, und Kirche auf dem Fundament von sinnentleerten, nichtssagenden Wörtern ???

Weiter, H. Zahrnt S. 280 "Käsemann spricht von einem 'weltweiten Buschkrieg', in den die theologische Diskussion entartet sei, und er fügt die tragisch-pessimistisch getönte Frage an: 'Können wir unser Handwerk anders als in dem Wissen treiben, daß die Füße derer, die uns herausragen werden, schon längst und jederzeit vor der Tür stehen?' . . . Über den Ausgang dieses jüngsten Abschnittes der protestantischen Theologie läßt sich noch nichts Endgültiges ausmachen: Die Gesprächslage ist zur Zeit noch völlig offen, ja sie erscheint beinahe verworren."

"Scriptura" lebt seit fast zwei Jahrtausenden. "Verbo" hat eine Haltbarkeit von weniger als 50 Jahren . . . Sollte unser Glaube wirklich "allein auf Gerede" beruhen?

\* \*

Als Zugabe "DER SPIEGEL" 50/99 Seite 136:

**SPIEGEL:** Was von all dem, was in den Evangelien über die Auferstehung steht, ist Legende?

**Lindemann:** Die Überlieferung vom leeren Grab und seinem Auffinden durch Frauen und Jünger, die unterschiedlichen Schilderungen der Begegnungen mit dem Auferstandenen und natürlich auch die Himmelfahrt.

**SPIEGEL:** War das Grab denn leer?

**Lindemann:** Das weiß ich nicht . . .

Seite 130:

**SPIEGEL:** "Augstein wirft Ihnen, Herr Lindemann, Schizophrenie vor. Als kritischer Exeget stellen Sie in ihren Büchern und Aufsätzen Widersprüche zwischen dem Menschen Jesus und dem Christentum fest; als Theologe erklären Sie, es sei 'letztlich ohne Bedeutung', ob sich das Christentum 'in Anknüpfung oder im Widerspruch zu Jesus entwickelte.'

**Lindemann:** "Aus Augsteins Sicht mag das schizophoren scheinen, ich sehe es nicht so. Wir Christen glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus. In einer Predigt würde ich sagen: Wir glauben an Gottes Handeln an Jesus, der dadurch zum Christus wurde."

Wie hat Gott denn an Christus gehandelt? "Das weiß ich nicht; ist ja eh Legende. Aber ich predige darüber - und spende damit den Christen- menschen Trost, Hoffnung, Zuversicht und Glaubensmut!" ? ? ?

Man beachte: "In einer Predigt würde ich sagen . . ." Sagt er in einer Predigt anderes als in seinen Fachbüchern? Benutzen Fachtheologen in Predigten ganz bewußt eine andere Sprache, ein spezielles "Predigt- verbo"?

Bultmann - zum Beispiel - hat in seiner Fachtheologie alles Über- natürliche, "Jenseitige" usw. konsequent ausgemerzt. Alles, was nicht in das Weltbild des 'modernen Menschen' paßt, hat er aus der Bibel weginterpretiert. In seinen Predigten dagegen habe er diese Dinge gelegentlich "aufblitzen" lassen. Dieses Aufblitzen wird von Bultmanns Verehrern gern als "Zeichen" seiner tiefen Frömmigkeit gewertet.

Ein Laie sieht darin eher das "Zeichen" einer sich verselbstständigenden Predigt-Sprache: blumig, schwammig, nebulös, verschleiern, mehrdeutig, nach allen Seiten interpretierbar, fromm eingefärbt . . .

Eine Sprache, die sich selbst an die Stelle der Inhalte setzt; die zum Selbstzweck geworden ist. Die Sprache derer, die sich aus der 'Geschichte' gelöst haben und nun dieser 'Geschichte', der Gemeinde, nichts mehr zu sagen haben; die aber genau dies hinter vielen Worten zu verbergen suchen.

Ein wesentliches Ziel dieser Theologie war es, den Glauben verständlich zu machen. Moderne Menschen sollten 'glauben und verstehen' . . . So tönten die Theologen. Und die Resultate?

Ergebnis 1:

In L's Kirchgemeinde tagt der Gemeindegemeinderat. Man spricht ausführlich über Kirchgeld, Gebäude, Fördermittel . . . Vom Glauben spricht keiner.

Die Landeskirche hallt wider von den Fragen: Föderation oder Kon- föderation mit Thüringen? Welche Struktur-Reform ist die nächste? Von Bemühungen um Inhalte der kirchlichen Arbeit spürt man kaum etwas.

Die Kirchenzeitungen von Sachsen, Thüringen und Kirchenprovinz Sachsen (mit Anhalt) haben neben den jeweiligen Lokal- auch einige gemeinsame Seiten. Zu diesen gehört wohl auch die mit den Leser- briefen. Theologische Fragen werden in diesen Briefen höchst selten angesprochen . . .

Mt 12,34: "Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über". Kirchliche Beamte haben bei Bedarf stets ein 'geistliches Wort' parat. Aber im Alltag, im täglichen Leben unserer Kirche ? ? ? Wer Augen hat zu sehen, der sieht, wie Theologie, Glaube, inhaltliche Substanz . . . im Herzen unserer Kirche immer weniger werden.

#### Ergebnis 2:

Die EKD hat im März 2000 eine "Studie zur Judenmission" veröffentlicht. Im Vorwort des EKD--Ratsvorsitzenden heißt es: "Die Überlegungen . . . und die Antworten . . . sind auf einen möglichst breiten Konsens innerhalb der EKD angelegt . . ."

"Möglichst breiter Konsens innerhalb der EKD . . ." Werden theologische Erklärungen der EKD nicht verfaßt unter dem Gesichtspunkt: 'Was ist der Sache angemessen; was ist theologisch richtig?'. Lautet die entscheidende Frage heute: 'Was ist kirchenpolitisch gewollt und durchsetzbar?'

Eine Bischöfin soll - bei anderer Gelegenheit - geäußert haben: "Es geht der Mensch vor die Lehre." Wohl sinngemäß: Mensch und Lehre haben verschiedene Interessen; stehen sich gegenüber, sind Konkurrenten? Theologie schadet dem Menschen . . . ?

Es ist nur schwer zu belegen; aber der Geruch ist intensiv: "Es geht die Kirchen-Politik vor die Theologie." Die Kirchenleitungen entscheiden, wo es lang geht. Wenn es ernst wird, haben Theologen nichts zu sagen. Kirchenfürsten geben die Richtung vor und Theologen liefern die passenden Formulierungen? "Verbo" ist geduldig?

Und wenn sich 'Theologie' doch einmal zu Wort meldet? Wenn (erstaunlicherweise) mehr als 250 Fach-Theologen einig sind und Bedenken zur "Gemeinsamen Erklärung" anmelden? Dann wird "das Fähnlein der Aufrechten" belächelt und ignoriert. Theologie ist ja nur "akademischer Streit um Formulierungen" . . .

#### Ergebnis 3:

L's geliebte Zeitung "Die Kirche" auf der Titelseite: ". . . herrscht bei den Medien Funkstille in Sachen Kirche. Der Grund dafür ist ebenso einfach wie bedauerlich. Die Kirchen, so lautet das vernichtende Urteil einer jetzt vorgestellten Studie des Institutes für Medien- analysen, haben ein überaus schlechtes Image bei den Medien und kommen deshalb kaum vor. . . Die evangelische Kirche erkaufe sich Wohlwollen durch angepaßtes Verhalten und Nichtpräsenz . . ."

Nochmals "Die Kirche" 20/00 S.1: "Es war der Tübinger katholische Theologieprofessor Dietmar Mieth, der den Finger in die offene Wunde legte. Kirchliche Stellungnahmen . . . spielten gerade in der Auseinandersetzung um die Gentechnik eine immer geringere Rolle . . ."

Und noch einmal "Die Kirche" 9/00: ". . . der Leiter des ZDF-Studios Erfurt, stellte fest, dass Glauben und Kirche kaum zum Medien- thema werden können. 'Was aus der Kirche kommt, ist für uns unglaublich schwer zu verstehen.' . . . Kirchliche Sendungen, so der Journalist , seien in der Regel 'grauenvoll betulich'."

Hört Ihr's, Ihr Theologen ! ? ! Hör't Ihr's ? ? ?

Mt 5,13 "Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten."

"Verbo" wird nicht nur von 'den Leuten auf der Straße' zertreten. Es verliert auch innerhalb der Kirche immer mehr an Bedeutung. Denn wer soll das Wort von Menschen achten, die an einem so verachteten Buch wie der Bibel arbeiten. Wer soll **Theologen** respektieren, die sich ihres Faches schämen; die Gottes Wort schamhaft verstecken und durch eigenes Reden ersetzen?

Liebe Theologen, wenn Ihr die Bibel schon nicht ehrt um ihrer selbst willen (oder um Gottes willen), so tut es wenigstens für Euch selber. Wenn Ihr "scriptura" durch "verbo" ersetzt, sägt ihr an genau dem Ast, auf dem Ihr sitzt. Und Kirche wird immer mehr zu einer 'dummen', zer- treteten Einrichtung.

(In Klammer noch eine Zugabe: **Exkurs Laien-Theologie**

Unsere Welt ist unvorstellbar schön und noch unvorstellbarer kompliziert. Der Kosmos mit seinen unendlichen Weiten, unzähligen Sternen, schwarzen Löchern, Galaxien, super Novas, Strahlen, Wellen, Planeten, Sternschnuppen, Lichtgeschwindigkeit . . . Oder, was ist das - ein Atom. Kein Mensch weiß, woraus wir letztlich bestehen. Welle oder Teilchen? Im Grunde aus lauter Nichts; wenn diese Atome plötzlich stille ständen, wir wären alle spurlos verschwunden. Unvorstellbar, unbegreiflich.

Das Leben, die Zellen, das Auge, eine Hand, das Herz, das Gehirn - Wunder über Wunder. Das Denken, die Liebe, Schönheit, Kunst, Hoffnung - unbeschreibliche Geschenke. Blumen, Bäume, Algen, Fische, Vögel, Mücken, Elefanten, Schneeflocken, Menschen - wunderbare, unbeschreibliche Vielfalt; keiner ist wie der andere.

Da kann man zum Kind werden und staunen: "Gott, der Herr, hat sie gezählet, daß ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl . . ."

Dies alles ist nicht von allein, zufällig, entstanden. Das hat jemand mit Verstand, Willen und Kraft gemacht. Laien sagen von Herzen ja zu "Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde."

Ist es wirklich so laienhaft dumm, zu denken: Wenn Gott diese unglaublich komplizierte Welt geschaffen hat, kann er auch ein Buch 'schaffen'? Und zwar genau so, wie er es haben will. Und genau mit der Methode bzw. 'Schöpfungs-Technik', die er für richtig hält.

Das Wort ward Fleisch. Gott wurde Mensch; ein ganz normaler Mensch, der nichts Mirakulös-Sensationelles hatte. Vielleicht mit Plattfüßen und Hämorrhoiden. Aber er war der Sohn Gottes. Und Gott hatte Wohlgefallen an ihm.

Das Wort ward Schrift. Auf eine Weise, die nichts Mirakulös- Sensationelles hat. Die Bibel ist ein ganz normales Buch. Mit geistigen Plattfüßen und Hämorrhoiden, mit Fehlern und Irrtümern. Aber es ist das Wort Gottes. Und Gott hat Wohlgefallen an ihm.

Ist es wirklich so klug, dieses "Wort Gottes" durch Theologen-"verbo" zu ersetzen?

Man möge einem dummen Laien verzeihen, wenn ihm ist nicht wohl dabei ist. Und sich noch weitere Parallelen aufdrängen: Jesus, das Fleisch gewordene Wort, wurde von Theologen 'eliminiert'. (Zumindest haben sie es veranlaßt.) Dem Schrift gewordene Wort erging es einige Zeit ebenso. Heute gibt man sich etwas großzügiger und verfährt nach dem Motto: "Nicht eliminieren, nur interpretieren." Das klingt beinahe wie: lassen wir es am Leben, aber es hat nach unserer Pfeife zu tanzen.

Das "Wort Gottes" Wachs in den Händen der Interpreten-Schar? "Scriptura" als Zitate-Steinbruch für phantasievolle "verbo"-Kunst? Jesus willenloser Knecht und braver Diener der Hohenpriester und Schriftgelehrten ? ? ?

Der Witz ist: zumindest einige der heutigen Schriftgelehrten scheinen allen Ernstes davon auszugehen . . . Klammer zu.)